Yd
3318

h. 97, 18. II. 27b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-477402-p0002-5

Aerndtfest-Predigt

zu

Otterwisch

am XV. Sonnt. nach Trin. 1784.

Dem Andenken

der Hochfürstl. Vermählung

in dieser Kirche

von

M. Joh. Julius Christian Fulda,

Pfarrer zu Otterwisch und Stockheim in Grimm. Diöcös.

Leipzig,

gedruckt mit Breitkopfischen Schriften, 1784.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Aerndtfest-Predigt

zu

Otterwisch

am XV. Sonnt. nach Trin. 1784.

Dem Andenken

der Hochfürstl. Vermählung

in dieser Kirche

von

M. Joh. Julius Christian Fulda,

Pfarrer zu Otterwisch und Stockheim in Grimm.

Diöcös.

Leipzig,

gedruckt mit Breitkopfischen Schriften 1784.

BIBLIOTHECA
POSICKIANA

Der

Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

F R A U

Christiana

verwitweten Fürstin von Waldeck,

Gräfin zu Pyrmont und Rappoltstein, Frauen zu Hohenack und Geroldseck am Wassigen ꝛc.

gebohrnen Pfalzgräfin von Zweybrücken ꝛc.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

HERRN

August

Fürsten zu Schwarzburg,

Grafen zu Hohenstein, Herrn zu Arnstadt, Sondershausen, Lohra und Clettenberg ꝛc. Erb- und Lehnherrn auf Otterwisch und dieser Kirche Collator und Patron, des Churpfälz. St. Hubertusorden Ritter ꝛc.

und

Hochderoselben Frauen Gemahlin

der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

FRAU

Elisabeth Christine Albertine

vermählten Fürstin zu Schwarzburg, gebohrnen Fürstin von Anhalt-Bernburg ꝛc.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

Georg

gebohrnen Fürsten zu Waldeck,

Sr. glorwürdigstregierenden Römisch Kaiserl. und Königl. Apostol. Majestät Josephs II. wohlbestalten Generalmajor, und des Churpfälz. St. Hubertusorden Rittern ꝛc.

mit

Hochderoselben Gemahlin

der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau

FRAU

Albertine Charlotte Augusta

gebohrnen Fürstin zu Schwarzburg-Sondershausen, jezt vermählten Fürstin zu Waldeck ꝛc.

wie auch

Sr. Durchlaucht

HERRN

Friedrich Christian Albert

Prinz zu Schwarzburg-Sondershausen,
Sr. Römisch Kaiserl. Königl. Apostolischen
Majest. Oberlieutenant beym Leibregimente ꝛc.

und

Sr. Durchlaucht

HERRN

Wilhelm Ludwig Günther

Prinz zu Schwarzburg-Sondershausen ꝛc.

auch

Ihro der Prinzessin

Friederike Elisabeth Johanna

zu Schwarzburg-Sondershausen

Hochfürstl. Durchlaucht,

als

Namen und Herzen, welche die Hand Gottes verbunden,

und für Otterwisch nun auch zur Bewundrung und Wonne hat werden lassen;

Daher

Hochdenenselben

dieses

Denkmal von Otterwischer Freude

und

seines vorzüglichen Antheils daran

unter den regesten Wünschen und anhaltendem Gebete

für

Hochderoselben

langes Leben und Wohlergehen zu immerwährenden Preiß der göttlichen Vorsorge, welche bisher so sichtbar und herrlich wurde!

in tiefster Devotion überreichen wollen

der Verfasser.

J. N. J.

Besondre Wohlthaten erfordern auch besondern Dank. O Gott! der du alles weißt und die Herzen erforschest; du erkennest auch: ob in solcher Entschlüßung sich diese Menge hier versammlet hat am Aerndfeste? Laß mich doch so predigen in deiner Kraft, daß aller Herzen ein Dankaltar werden, wo das Opfer ein süßer Geruch und deines Namens Lob gar lieblich und angenehm vor dir sey. Gnadenvoller!

Verherrliche a) dich selbst
An denen, die dir dienen;
Laß deine Herrlichkeit
Samt deinem Ruhm auf ihnen
Und ihren Kindern ruhn:
Herr! lehr uns fröhlich seyn
Ja, gieb zu unserm Thun
Dein göttliches Gedeyhn!

Gott-

a) Aus dem Psalmliede: Herr unser Gott du warst v. 13.

Gottgewidmete Versammlung!

Das menschliche Leben, es mag in Hoheit und Pracht; oder in Niedrigkeit, wie beym Landvolke, zugebracht werden, so hat es seine Stuffen an Kindheit, Jugend und Alter; und jedes fühlt seine Antritte mit wechselndem Wohl und Weh, Freud und Leid; aber immer bleibts doch bey gemeinschaftlichem Trieb und Neigung: sein Glück zu machen! und dann? seine Ruhe zu finden. Dieses ist wohl das Sichermahl und vorgesteckte Ziel aller vernünftigen Entschlüßung und jedes gewissenhaften Gewerbes; ja, die allgemeine Hoffnung im Lande der Lebendigen, unter jedem Himmelsstrich und bey allem Zeitwechsel, selbst nach jenem Plane unsers guten Gottes: So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Saat und Aerndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, 1 B. Mos. 8, 22. Diese Verheißung des Allmächtigen entsproß aus dem Untergange der Vorwelt, zur Zeit des Noah, und ist nun schon so alt, als der holde Regenbogen, aber sie leitet noch immer die Völker der Erden,

den, wie ein treuer Compaß ihres Lebens bey allem Wechsel von Tag und Nacht, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Saamen und Aerndte. Wir auch sind uns dessen bewußt, und habens mehrmahls, und nun wieder ein Jahr hindurch erfahren. Dieses Bekenntniß erfordert die gehaltne Aerndte ganz besonders; als eine Aerndte, welche so vorzüglich war und so beglückt allhier vollendet worden ist, daß nun billig eines jeden guten und biedern Mitgenossen seine Wonne darüber auch vor Gott kund werden sollte. O das müsse doch aber ganz im heiligen Sinne und mit Empfindung geschehen, wie wir bey einem warmen Freunde des Landlebens und frommen Wirthschafter, der aber auch ein groser Fürst und Gottes Prophet zugleich war, nehmlich König David, antreffen, nach dem Ausdrucke unsers vorhabenden Textes. Dazu heilige du uns, lieber Vater! wie wir darum von ganzen Herzen beten wollen, wenn gesungen seyn wird:

Lobt Gott mit Schalle!

Text,

Text, Ps. 92, 5. 6. 7.

Herr! du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäffte deiner Hände. Herr! wie sind deine Werke so groß? und deine Gedanken sind so sehr tief! Ein Thörichter glaubt das nicht, und ein Narr achtet solches nicht!

Dieser Text hat seine eigenthümliche Empfehlung für eine so festliche Versammlung, wie ich vor mir sehe und bewundere; eben dieses aber wird mich auch nun rechtfertigen in seiner Wahl: daß er der Leitfaden meiner Predigt seyn sollte, und wie ich hoffte: mit so vieler Würde, als je einer der b) vorigen seit achtzehn Jahren unter der Gnade, so mit mir ist. Selbst der ganze 92ste Psalm beweißt: das grose Ziel aller Hoffnung unsers Lebens, es sey: Sabbath und Ruhe,

b) S. Beylage *.

Ruhe, die Gott geben will zu ewiger Wonne und Lust über das Vergangene, und alles, was Gott gethan. Darum heißt auch die Aufschrift: ein Psalm für den Sabbath! nicht etwan deswegen: als sey er blos zur Sabbathsfeyer in Israel bestimmt; welches wohl eben so unerweislich bleibt, als die Meynung c) des jüdischen Alterthums: daß Adam und Eva, die Erstgeschaffenen, allbereits im Paradiese solches Psalmlied gemacht; denn David bleibt wohl der Verfasser dieses Psalms, wie von allen übrigen, wo doch sein Name auch nicht angezeiget ist, und seines heiligen Liedes großer Entwurf nur: Gottes Werk in seiner Vollendung zu bewundern; nehmlich: jenes große Werk zu Gottes ewigen Ehre, wie, durch die Offenbarung der göttlichen Gnade, die ganze Schöpfung in allen ihren Theilen und mitfolgenden Entwickelungen, zu ihrer wahren Würde und Beglückung endlich gelange, als zu einer Ruhe in Gott und Wonne seiner Freunde,

c) Davon in meiner Antwort auf die Frage: hat Adam einen Tempel gehabt? Leipz. 1761.

de, seiner geliebten Kinder! Unser Text aber ist besonders für diesen großen Gedanken des Davids und seines warmen Herzens ein Bürge, und seines Gesangs Ausdrücke mögen nun unsre Muster werden zu dankbarer Freude vor Gott! Denn ich habe der Versammlung vorzuhalten:

Das Dankfest zu Otterwisch

für dieses Jahres Aerndte in seinen Vorzügen geheiliget, durch

1) Das ungemeine Vergnügen, währender Aerndte,

Herr! du lässest mich fröhlich singen: der Aerndte Erwartung, Anfang und Fortgang und besondern Beschluß!

2) Die Größe der göttlichen Wohlthat in dieser Aerndte:

Herr! wie sind deine Werke so gros? und deine Gedanken so sehr tief!

Wegen des Vergangenen aber auch Zukünftigen.

3) Den

3) Den gelegenen Zeitpunkt: den Undank einmal abscheulich zu finden!

Mein guter Gott, und Heiland! Heilige dir dann meine Lippen für alle, die hier sind, damit dein Lob laut erschalle: über dieses Jahres Aerndte in hiesiger Flur, als Glück des Orts und seiner Holden Herrschaft! Amen.

Andächtige! Es bedarf keines Beweises, und ich darf es voraus setzen, denn der Text lehrts: Der König und Psalmist David hatte ganz mit Gott zu thun, als er sang: Herr! Schöpfer der Welt, Erlöser der Menschen, Führer deiner Erretteten! Jehova! weil du mich Herzensfroh gemacht hast durch dein Werk; so preise ich nun auch das Geschäffte deiner Vorsorge und Regierung: wie du es ausführest! Auf diese Art drückt sich eigentlich David aus, und läßt uns also gleich die gute Regel: um froh und vergnügt zu seyn, muß man Gott nicht vergessen, sondern fleißig an Gott denken; ja Gottes Werk sein im

Ganzen überdenken, und aus seinen Theilen und Fortschritten recht achtsam bemerken lernen. So pfleget der Greis, wie das Kind, sich der schönen Welt zu freuen und seines Lebens froh zu seyn, wenn er von seinen oft mannichfaltigen, mit unter bethränten Auftritten, endlich doch zu rühmen findet: ach! das hat Gott gethan! Aber sollte es wohl mit dieses Jahres Aerndte anders seyn? Ganz zuverlässig gehört zu dieses Orts Dankfeste, das auf eben diese Weise und nach Davids guten Regel, geschöpfte ungemeine Vergnügen währender Aerndte. Wenn hat man doch wohl, ich könnte sagen, in ganz Sachsen! aber ich will nur sagen, in dieser Flur, seit der d) Theurung meine ich, einer Aerndte sehnsuchtsvoller und schmachtender entgegen gesehen? Und wie so schnell kam sie! wie wonnevoll! Freunde! habt ihr jemals Sense und Sichel fröhlicher ergriffen, und auch gesunder des Tages Hitze getragen? jemals muthiger geschö-

bert

d) Davon in meiner Aerndtpredigt 1771. über die geschwinde Theurung im Lande, nach Ezech. 14. Gedruckt zu Leipzig.

bert und gemandelt? jemals vergnügter eingefahren? Und habt ihr Fröhner! jemals euern Aerndtekranz so, wie heuer, eingebracht? ey! wem trugt ihr ihn zu? Der durchl. Herrschaft! Ja, aber auch jetzt einer holden Fürsten-Tochter an der Hand Ihres frohen Bräutigams! Und wenn war euer Freudentanz beym Labetranke? meine Lieben! war es nicht selbst am Hochfürstl. Vermählungsfeste? Otterwisch! schreibe diesen Tag dir an, ja, eben diesen Tag! wie er in deinen Jahrbüchern hervorsticht, mehr mit meinen Freudenzähren, als mit Dinte eingetragen; denn Gottes Finger hat ihn mir ins Herz geschrieben! Lieber Ort, Fremden so werth, warum nicht deinen Zöglingen? Ja, mein geliebtes Otterwisch! du hast viele sonderbare Tage schon in deiner Geschichte von Alters her; schröckliche e), aber

e) Z. E. schon dreyzehnmal Feuersnoth, bis 1763. und im Filiale dreymal 1769. und 1772. S. davon meine Brandpredigt, gedrukt zu Leipz. auch verschiedne Schröckenvolle Gewitter, darunter das letzte 1775. am 30. Jul. als Sont. 7. nach Trin. Abends um 6. Uhr, unter einer Linde, in der grim-

auch f) frohe! Doch seit Fürst August und Seine preißwürdige Gemahlin, bey dir g) sind, noch keinen schröcklichen, wohl aber manchen frohen, manchen Wonnetag, gehabt. Ein solcher war dir ja gleich jener Tag des ersten Hochfürstl. Einzuges, und dann hernach

grimmisch. Gasse, Dav. Köhlers, Gemeinrichters einzigen Sohn, samt seinem Hengste, und zugleich über 100 Stück herrschaftliche Schaafe tödete; auch öffentliche Verurtheilungen, z. E. Kindermörderin, die gesäckt wurde im Schaafteiche am 3. Jun. 1606. dergleichen enthauptet auf dem Windmühlen Platz, am 11. April 1736. oder zum Staupenschlag 1715. und cörperlichen Eidschwur, wie 1760. und 1769. und zum Pranger und Baustrafe 1772.

f) Darunter vornehmlich Sr. Churfürstl. Durchl. unsers lieben Landesvaters erwünschte Gegenwart in hiesigem Garten, zu allgemeiner Freude, am 4. Aug. 1775. S. Beylage **

g) War den 15. Sept. als Mitwoch nach dem XV. Trin. 1779.

nach der h) des erfolgten Erbhuldigungs-Fests! Aber nach diesem auch alle die ausgezeichnetesten, wenn du einer Stadt wohl zum voraus so manchen geschickten Mann, warmen Patrioten, Freund des stillen Landlebens, aus der Ferne i) auch löbliche Regenten k) in

h) War 14. Sept. Donnerstags nach XVI. Trin. 1780. unter den treuesten Wünschen:

MeIn OtterVVIsCh sey fröhLICh VIber DeInen AVgVst!

Gott MaChe nVr AVgVsten VnD ChrIstInen Ihre Tage hIer begLVIckt!

davon in meiner Huldigungs-Predigt, Beylage.

i) Z. E. Herr Graf von Reichenbach, Fürst Augusts Schwager, mit zwo Comtessinnen, von welchen Leipzig rühmte: daß sie Gellerts Grabe Blumen und Thränen mit gebracht. Monat August 1782.

k) Z. E. Fürst Christian Günther von Schwarzburg-Sondershausen mit seinem Hofe, während der Ostermesse 1780. und am 15. Aug. 1781. der Fürst

deinen Gehöften erblicktest! und deine edelmüthige Herrschaft mit Prinzen und Prinzessinnen nicht nur als Wohlthäter überall, und zumal gegen deine vielen Kleinen; sondern auch Hochdieselben in allen deinen guten Gottesdiensten früh und spat, als ächte Beyspiele der Andacht und Ehrfurcht vor unsern Gott und Erlöser antrafst; und deinen Kindern und Fremden mit Wonnegefühl erzählen lerntest: ich habe gesehen meinen Fürst mit Prinzessinn und Prinz bey der heiligen Taufe einen Pathen 1) halten! ich habe gesehen meinen Fürsten, samt seinem ganzen Hofstaate, nach gethaner Beichte, mit der Gemeine, das Liebesmahl Jesu Christi genüßen, und Seine Prinzessin Augusta nicht minder, nach

Fürst Friedrich Albrecht zu Anhalt-Bernburg der Fürstin Christine Herr Bruder, der so gutmüthige Pfleger von Gellerts letztem Pathen! Dafür Gott ein reicher Vergelter sey! Jetzt aber wird auch Fürst Carl August Friedrich von Waldeck erwartet; dessen Reise Gott beglücke!

1) War am 13ten April, Donnerstag nach Miseric. um 4. Uhr, 1780.

nach Ihrer Confirmation m) in dieser Kirche! und nun so gar auch dieser Theuersten Prinzessin Fürstliche Vermählung mit Gesang und Gebet auf den Knieküssen vor unserm Altar n) vollzogen! Ja, du hast es mit Herzenswärme gesehen; das zeihet dir diese Kirche mit mir, und auch dein lautes Jubel an jenem so feyerlichen Tage! Ein solches ungemeines Vergnügen währender Aerndte ist also wohl ein Vorzug, der dieses Orts Dankfeste eigen bleibt, und jedes redliche Herz in dieser Versammlung, für immer mit David einstimmig und dankbarfroh machen muß, zu gestehen: Herr! du hast mich ja recht froh gemacht durch das, was ich nun weiß! Ich freue mich, und bin fröhlich über deine Güte!

Wenn aber David auch anstimmt: Herr! wie sind deine Werke so gros! und deine Gedanken so sehr tief! da bewundert er auch den Plan Gottes in seiner Anlage und seinen

m) War am 1sten Sept. als XIV. Trin. 1782.

n) Davon S. Beylage ***.

herrlichen Folgen; ich meine, er siehet nicht nur auf das Vergangene, sondern auch in die Zukunft, und schätzet also der Welt Schöpfung, Erlösung und Heiligung, als Gottes Werk und Wohlthat nach wahrer Größe! O! ein lehrreiches Muster für uns am Dankfeste für dieses Jahres Aerndte! Daß diese Aerndte unsers Gottes und ewigen Erbarmers Wohlthat sey, und eine Wohlthat seiner Vorsorge von besondrer Größe und vorzüglichen Gewichte! braucht wohl keinen weithergesuchten Beweis; nein! denn es leuchtet schon einem jeden Wirthschafter, der als Oeconom, wie der Astronom, seine Erfahrungen sammlet, in die vollen Augen, mag er doch zurück oder gerade vor sich hinsehen. Die Aussaat war — so lauten doch wohl des Redlichen seine gemachten Anmerkungen? — ja, die Aussaat war freylich die allererwünschteste; es bestellte sich das Feld mit Lust, weil der Herbst des vorhin gefürchteten Sommernebels-Spuren ganz vergraben und übereggen ließ. Aber welch eine schnelle Kälte mit Froste und Windweben kam dann! und ein ungewöhnlicher Schnee von gar langer Dauer! Wer zagte

da

da endlich nicht, als schale Streif-Winde, bey wenigem Aufthauen, der lieben Saat das kaum noch übrige Leben zu rauben drohete! Ach wie lange mußte der Pflug rasten, da kein kluger Hauswirth sein Geschirr vor Ostern in Acker wagen durfte! und nun auf einmal kam der angenehmste Frühling, wie der Bräutigam zur wartenden Braut, von Gott gesandt! und die beste Witterung zur Sommersaat, Baumblüthe und Fruchtbarkeit auf Wiesen und Aecker; zwar freylich bey nächtlicher Kälte und brennender Tageshitze, mit sparsamen Regen, endlich auch Kummer für die Sommerfrucht! aber doch, ohne auch nur ein einziges schröckvolles Gewitter bey uns! über den Rübsen, Roggen und Weizen milder Segen für jeden Besitzer! und in den Gärten überall der Raupen Tod und des Obstes Hoffnung und Gnüge, wies nun am Tage ist! Wollen wir denn aller dieser Zeugen Aussage nicht gelten lassen? nicht gestehen: Herr! wie sind deine Werke so groß! und deine Gedanken so sehr tief! Davon müsse doch unter uns kein Schweigen seyn! Man darf ja nur auch ganz schwache Blicke auf die inste-

hende Zukunft wagen; aber nun ist der Vorhang aufgezogen! ey so kann es Volkston seyn und Gemeingespräch: wie hätte das doch so kläglich in diesem Gefilde, und an diesem Orte vorzüglich! werden sollen, wär keine so gute Aerndte gekommen! Aller Vorrath am Obste und Getraide jeder Art war aufgezehrt, und der Fruchtpreiß schon merklich erhöhet; der Wirthschafter fing an zu zagen über sein Haus und für seine Kostgänger! Gott! das saheſt du wohl? ja, vor dir ist alles blos, und entdecket, und das Seufzen des Viehes und der Menschenkinder war dir nicht verborgen. Darum hast du die Flur gesegnet und wieder Vorrath geschenkt, einen Vorrath für Menschen und Vieh! Gott! Allgütiger! man lobet dich in der Stille, und dir bezahlt man Gelübde! Ja, aber soll ich es nicht auch sagen und rühmen? Fürsten-Herzen haben sich erweckt, mit dieser Versammlung zum Preiße deiner Wohlthat am Dankfeste für dieses Jahres Aerndte! Herr! schaue und siehe es mit segnendem Wohlgefallen!

Doch

Doch dieses erinnert mich nun auch an den dritten Vorzug des Otterwischer Dankfestes für dieses Jahres Aerndte: den gelegnen Zeitpunkt, den Undank einmal abscheulich zu finden! Wohlthaten nicht erkennen, ist Undank, und niemals, weder in Palästen noch niedrigen Hütten, etwan Tugend, sondern stets Laster, und also des Abscheues gutgesinnter Menschen völlig werth, so wie uns der heilige Psalmist in ächten Bildern schildert, wenn er singt: Ein Thörichter glaubt das nicht, und ein Narr achtet es nicht! Hier sehen wir, meine Wertheßten! ein doppelt kläglich Bild! einen Menschen ohne Klugheit, ohne Ueberlegung, ohne Vernunft in seinen Unternehmungen; ist das nicht schon auffallend einem Kinde, sähe es seinen Vater so oder wie einen Trunkenbold! aber ihn gar in seinem Beginnen keines Bewußtseyns mehr fähig finden, ganz tief unter das Vieh erniedriget, und im Tollhause kaum zu verwahren! ach ein Abscheu in seiner Blöse, schamlos ohne Gewand und Decke! und in seiner Stimme ohne Rede, ganz Thier! wie Saul, wenn er raserte! wie Nebukadnezar, als er unter dem

Thau

Thau des Himmels lag, wie ein Ochse im Gras! Wahrhaftig David konnte keine bessere Schilderung machen von denen, welche ihre Vernunft mißbrauchen, und Gott in seinem Werke der Schöpfung und Erlösung und Heiligung seiner so sehr geliebten Welt, nicht erkennen, nicht verehren mögen; sondern unter dem Himmel, wie im Traume, nachtwandeln, und dem Glauben Hohn sprechen; weil sie Gottes Wort verwerfen, und ihren frechgewagten Begriffen von Gott und der Welt zu viel trauen, oder soll ich sagen: mit ihrer Lampe der hellen Mittagssonne zu trotzen belieben! und dann Gott, den Alleinseligen und Allgütigen in seiner Regierung und allem, was er thut und geschehen läßt, ganz verkennen, und seine väterliche Wohlthat, welche es nur sey, aber auch eine Aerndte, zumal wie die, so uns nun geworden ist, nicht anerkennen, nicht froh bewundern, noch dankbar preisen. Ach zuverlässig ist dieses auch dein Bild, Elender oder Verruchter! der du mit deinem Schöpfer haderst vor der Aerndte, unter der Aerndte, und auch nach der Aerndte; der du, wenn auch heute noch

mehr

mehr Kirchen o) offen stünden, zum Dank und Lobe dennoch keine betreten magst, oder vielleicht jetzt Fürsten und Fürstinnen samt ihrer Hofhaltung zu Gottes Lobe siehst und höreſt, und anstaunst, und dennoch mit deinem Herzen weggehst, wie du kamst, und ohne Andacht, ohne Furcht vor Gott, ohne Liebe und Vertrauen zum Herrn verbleibeſt! ein Verächter Gottes, und seines Namens himmlischer Verehrung loser Verächter! eben darum aber auch ein Gewissenloser im Volke; ein Verführer der Jugend; untreuer Unterthan und kaltblütiger Einwohner da, wo man auf christliche Religion, gute Ordnung, arbeitsamen Fleiß und Rechtschaffenheit hält Gott zu Lobe! Gilt denn keine Warnung mehr? auch diese nicht? ein Thörichter glaubt es nicht, und ein Narr achtet solches nicht!

Dankbare Versammlung! Sey froh im Lobe des Herrn! rühme und preise die Wohlthat

o) Es war zugleich in Grosbuch, Steinbach, Trages, Belgershayn und Köhrau Aerndten-Predigt.

that seiner Milde bey dieses Jahres Aerndte, und wende sie nun auch zu seinem Wohlgefallen, deinem Versprechen gemäß, so recht christlich an. Dann wisse: es wartet schon neues Vergnügen! Siehe es ist dein Gott, und dein zur Rechten der Majestät erhöheter Jesus, der dich so froh macht über sein Thun, damit du auch bey allen seinen künftigen Schickungen getrost deinen Anspruch behaltest, auf seine ewige Wonne und jene Ruhe, die uns vorhält die himmlische Berufung. Wohlan!

Ich will dir mit Freuden danken
Fort und fort
Herr! mein Hort!
Und will nimmer wanken.
Lob und Preiß sey deinem Namen!
Sey mein Theil, Hülf und Heil
Liebster Jesu! p) Amen.

p) Aus dem vortrefflichen Gesang: Warum willst du doch für Morgen, V. 17.

Ordnung des Gottesdienstes,

XV. Sonnt. nach Trin.

Vormittags.

Präludirt, und

Allein Gott in der Höh ꝛc.

Collekte und Epistel.

Zweyerley bitt ich ꝛc.

Evangelium.

Wir glauben all ꝛc.

Liebster Jesu ꝛc.

Zum Gebete:

Auf dich, mein lieber Gott ꝛc.

Predigt übers Evangel.

Bli-

Blicke *) der Kinder Gottes auf die Vorsorge ihres Vaters im Himmel.

1. Als Pflicht ihres Gehorsams,
2. und Vortheil ihres ganzen Lebens.

Solt ich meinem Gott nicht trauen.

Collekte und Segen.

Nimm an das Lob zu ꝛc.

Nach-

*) In Verbindung mit Vorigen, als Sonnt. XIII. nach Trinit. Blicke ins Leben der Menschen, zur Erregung guter Wünsche: 1. Gott! verwahre mich für Jammer, und laß mich ja keinen stiften. 2. Unter gutmüthigen, gewissenhaften Leuten, laß mich leben, und selbst ein solcher seyn überall. 3. Mir meines Heils bewust, laß mich meine Augen schlüßen!

Dann: Sonnt. XIV. nach Trin. Blicke des Christen auf sein Weh und Wohl, um seinen Lauf zu vollenden mit Freuden: 1. Das Weh abzuwarten, als Gottes Schickung, Unterhaltung mit Gott im Gebete, und Uebung des Gehorsams. 2. Das wohl anzuwenden, als Gottes Gabe mit dankbarem Vergnügen und zum Vertrauen aufs Künftige bis zur letzten Hülfe.

Nachmittags.

Erhebe dich mein froher ꝛc.

Verlesen Pſ. 92.

Allzeit will Gott ſorgen.

Zum Gebete:

Lobt Gott mit Schall.

Predigt über Pſ. 92, 5. 6. 7

Dankgebet verleſen *).

O wär ich da! aus: Geh aus mein Herz V. 11-15.

Collekte und Segen.

Nun Gottlob es iſt vollbracht.

Bey-

*) Bey deſſen Schluß war durch die Volksmenge ein Dienſtpurſch, Namens Möbius, faſt erſtickt, fiel außer der Halle todt zur Erde, und konnte durch Beyhülfe kaum wieder zu rechte gebracht werden.

Beylage *.

Inhalt

der Aerndte-Festpredigten, bey Durchl. Herrschaft Gegenwart.

1779. Fest Mich. Ueber Ps. 107, 43. Der Christ am Aerndtfeste. 1. Andächtig im Nachdenken über die Aerndte in ihrer Art, als Gottes Werk und Segen. 2. Vergnügt über das viele Gute, so der Herr erwiesen, selbst in Betracht des Frostes am 4. Jun. und dieses Orts besonders.

1780. Fest Mich. Ueber Ps. 116, 12. Das gute Herz in seinem Beginnen nach vollendeter Aerndte. 1. Zu bewundern: Alles, was Gott gethan hat. 2. Zu empfinden: Die Schwierigkeit die ganze Summe der

Wohl-

Wohlthaten Gottes zu berechnen, in Betracht Gottes und sein selbst! 3. Zu wetteifern im Versuche, die Wohlthat Gottes zu vergelten, d. i. recht wohl anzuwenden.

1781. XIV. Sonnt. nach Tr. über Esai. 49, 13. Ermuntrung zu dankbarer Freude über die heurige Aerndte. 1. Warum? der Herr that beides: erbarmte sich seiner Elenden mit Verschonung drohenden Frostes und Wetters, und hat sein Volk getröstet durch eine Aerndte. 2. Wie? Nach Gottes Erwartung von Hohen und Niedern, als Christen jetzt auf Erden, einst im Himmel in froher Empfindung über das Gute dieser Aerndte.

1782. Fest Mich. Ueber Esai. 25, 9. Guter Christen Herzensſinn bey Gottes Lobpreisung für die Aerndte in diesem Jahre.

1. Siehe! Gott hat uns geholfen: weil er die Hoffnung nicht vereitelte bey so vieler Bedenklichkeit. 2. Siehe! der Herr ists, deß wir uns freuen, in Betracht der genossenen Erfahrung, als so vieler Proben göttlicher Hülfe auch für die Zukunft.

1783. Fest Mich. Ueber Esai. 63, 7. Entschlüßungen des Dankbaren für die heurige Aerndte. 1. Wozu? zu danken der Güte und des Lobes des Herrn in Allen, das uns der Herr gethan hat, und des genossenen Gutes, das er gethan hat, durch seine Barmherzigkeit und grose Güte. 2. Wie? Mit a) Demuth und Ehrfurcht, als der ich noch denken kann, und Gottes Werk zu betrachten vermag! b) Freude und Bewunderung: daß im Einzel-

nen

nen und im Ganzen so viel Gutes erschien, ohnerachtet des gefürchteten Sommer-Nebels! c) Anstand und Treue im Genusse, solche Wohlthat ja nicht anders, als wohl und christlich anzuwenden.

Beylage **.

Von

Sr. jetztregierenden Churf. Durchl.

hohen Gegenwart zu Otterwisch,

am 4. August 1775.

Friedrich August, unser lieber Landesvater, waren damals aus Lauchstädt, wo Ihro Durchl. die Churfürstin Maria Amalia Augusta, gebohrne Prinzessinn von Zweybrücken, des Brunnen sich bedienten, mit frühem Morgen aufgebrochen, und trafen nach 8. Uhr in Begleitung der Herren Grafen von Marcolini und von Lindenau, und von Stutterheim Excell. bey Sr. des Herrn Oberkammerherrn Ludwig Siegfried, Graf Vitzthum von Eckstädt Excell. als hiesigen Guthsbesitzer und Stifter des so gepriesnen Lustgartens,

tens, gesund und vergnügt ein, frühstückten, und besahen dann den hiesigen Garten fast ganz durchaus, und genossen hernach Mittags-Tafel im obern Saale des Palais, wobey die Garnison aus Grimme, nebst den Schützen aus Laußigk aufwarteten bis Nachmittags gegen 4. Uhr Sr. Churfürstl. Durchl. Abreise über Coldiz nach Dreßden, erfolgte. Dieser Festliche Tag gereichte einer andrängenden Menge aus den benachbarten Orten, auch aus Grimme, Borne und Leipzig zur Wonne, insonderheit aber des Herrn Oberkammerherrn Excell. meinem ewig theuer und werthen Collator! zu gar merklicher Beruhigung, bey damals so hefftigen Wehmuth über den frühen Verlust Ihrer Frau Gemahlin, Auguste Erdmuthe, aus dem Hause Ponikau von Pilgram, welche am 8ten April im 7ten Wochen-Bette zu Dreßden, noch nicht 37 Jahre alt, erblaßt waren; als wodurch

von Ihrer Reichsgräfl. Descendenz 3 Söhne und 2 Töchter verwayseten! Der Herr Graf trugen aber vom frühzeitigen Ableben Ihrer ersten Frau Gemahlin Christina Carolina, gebohrnen Gräfin von Hoymb, seit Febr. 1761. noch eine offne Wunde an Ihrem Herzen, davon ich Proben zu sehen, durch mein Amt, gewürdiget wurde. Ach nun sahe man Seine Augen oft bethränt! Doch unter den wärmsten Sorgen, die wohl je ein würdiges Vaterherz gefühlt hat, begünstigte Gott auch Sr. Excell. dritte Vermählung, mit Fräulein Amalia Eleonora Sybille von Stammer zu Dreßden, am 31. Oct. 1775. aber leider! auf kurze Frist; denn der liebenswürdige Gemahl, Vater, Freund und Patriot wurde schon den 5. Dec. 1777. in einen ruhmvollen Alter, von nur 61. Jahren, ein Raub des Todes, zu einer Herzenstrauer für Otterwisch besonders. Gott hat inzwischen die

Hoch-

Hochreichsgräfl. Frau Wittwe und beede Gräfinnen sowol als drey Herren Grafen bey allem Wohlseyn, so viel ich weiß, erhalten; das wolle er auch ferner thun, als der Allgenugsame und Angebetete!

Beylage ***.

Das Vermählungs-Fest Sr. Hochfürstl. Durchl. Prinz Georg von Waldeck römisch kaiserl. königl. apostol. Majest. General-Majors, und churpfälzisch. St. Hubertus-Ordens Ritters, mit der Durchl. Prinzessin Albertine Charlotte Augusta von Schwarzburg-Sondershausen, bisher Canonissin zu Gandersheim, ist zu Otterwisch am 12. Sept. als den XIV. Sonnt. nach Trin. auf Hochfürstl. Verordnung also gehalten worden: Abends zuvor wurde Notiz davon im Namen des Durchl. Kirchpatrons durch Herrn Secret. Moßbach, zur Pfarre gegeben, und darauf das nöthige auch zur Schule verfügt. Früh um 9 Uhr gieng der Gottesdienst an, und war der Con-

dukt

dukt aus dem Fürstl. Saale durch den Garten zur Kirche her, folgender: Das Durchlaucht. Braut-Paar; die Durchl. Braut-Aeltern; Prinz Willhelm und Prinzessin Friderike; Fräul. von Roth und Fräul. von Toll, zween Hofdames, Mad. Gouvern. Pauli, im Gefolge von Madem. Merz und Hedewig und Proammer ꝛc. Hr. Assess. Persch und Instrukt. Cämmerer, Secret. Moßbach, Cammerd. Büchsenschütz, Oberförst. Feureißen, Verwalter Hoppe, und Gärtner Müller nebst beeden Leibjägern und sämmtlichen Liverey-Bedienten beeder Hochfürstl. Höfe.

Gottesdienst war mit Präludium, Kyrie, Gloria, Allein Gott in der Höh, Collekte und Epistel. Seyd stille Sinn und Geist. Evangel. Wir glauben, Liebster Jesu. Predigt über das Evang. mit: Sey Lob und Preiß mit Ehren. Sodann Beichte und Gebet. Darauf

rauf erfolgte die Abkündigung der Hochfürstl. Ehegelöbniß und itzt bevorstehenden Vollziehung!

Nun wurde, wie der Durchl. Bräutigam selbst erwählt, gesungen: O Gott du frommer Gott, V. 1. 2. bis: es gerathe wohl! Unterdessen war der Pfarrer mit seiner Agende zum Altare, wohin auch ein seidnes Küssen, zum knieen, geleget worden; und das Hochfürstl. Braut-Paar erhob sich aus Dero Betzimmer, unter Begleitung der Durchl. Aeltern, auch Bruder und Schwester Durchl. mit sämtlichem Hofstaate, zum Altare, die Braut im weißen Kleide und kostbaren Geschmuck, mit Stiftsorden und Crone; der Bräutigam in Uniform weiß und roth, und mit Orden, aber ohne Hut und Waffen.

Bey

Bey dem Beschluß des Gesanges, erfolgte das Formale der Ehelichen Vertrauung, mit kurzem Vortrage zum christlichen Ehegelöbde, Ringwechsel und Handgeben. Darauf knieete das Gott fürchtende Brautpaar auf sein Küssen zum Gebete, bis nach gesprochnem Segen, unter frommen Zähren! welches noch den Zuruf an die Hand gab:

O Fürsten-Paar! tausch diese Crone
Dereinst vor Gottes ewgen Throne
Mit frommer Aeltern grosen Lohne!

Vom Chore wurde wieder präludirt, und gesungen: Sprich ja zu meinen Thaten — bis ich gen Himmel reise. Nun erfolgte die Communion mit: Christe! du Lamm Gottes, und nach der Einsegnung: Solt ich meinem Gott nicht singen ꝛc. und Gott sey gelobet.

Unter-

Unterdessen verfügte sich der Hochfürstl. Condukt, Hand in Hand, wieder zu Hofe. Mittags und Abends war ofne Tafel, und in der Vesperzeit der Fröhner Tanz vor dem Palais.

Otterwisch! das vergiß nicht!

Yd 3318

ULB Halle
3
005 471 648

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-477402-p0051-7

Aerndtfest-Predigt

zu

Otterwisch

am XV. Sonnt. nach Trin. 1784.

Dem Andenken

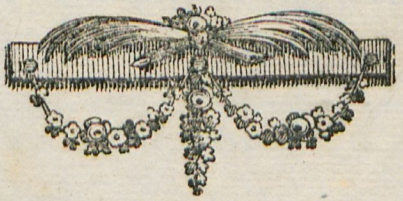
der Hochfürstl. Vermählung

in dieser Kirche

von

M. Joh. Julius Christian Fulda,

Pfarrer zu Otterwisch und Stockheim in Grimm. Diöcös.



Leipzig,

gedruckt mit Breitkopfischen Schriften, 1784.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)